

gehnt, aus allen Geschäften ausgeschlossen ist. Der Kaiser, heißt es da, hätte noch immer das Recht und empfangt feinerlei Besuche, auch nicht den des Kaisers, weil der Hofbesitzer von jeglicher Beschäftigung mit politischen Fragen ferngehalten werden müsse. Die Lieberabteilung des Fürsten bei der Kaiserfamilie seine Zusammenkünfte im Reichstage gemeint, darum sei seine Wiederherstellung eine möglichst ungeschickte, mehrschichtige Ruhe und Enthaltung von jeglicher Beschäftigung mit Dienstangelegenheiten erforderlich.

Es fragt sich also, wo er die ungewohnte Arbeitslast, die den armen Reichstanzler erdrückt haben soll, jetzt übernehmen hat. Entweder der Fürst Wilhelms hat sich ganz überflüssige Ehrenreize gemacht, oder aber die Arbeit, die er verrichtet hat, muß weiter gehen werden, wenn nicht alles drunter und drüber gehen soll. Wer beordert sie also? Der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Freiherr v. Richthofen, ist tot, auch er soll unter der Arbeitslast zusammengebrochen sein. Die Arbeit, unter der drei Ämtern zusammengebrochen sein sollten, müßte jetzt Herr v. Tschirch übernehmen, der noch vor ein paar Wochen als preussischer Botschafter in Hamburg lag. Herr v. Tschirch oder sieht weder wie ein Genie noch wie ein Ariele aus, im Reichstage hat er sich bisher — mit Recht — auf die Rolle des allmähligsten Unzufriedenheitsbeschäftigten, der von nichts weiß. Nun könnte man nach an die Geheimnisse in den auswärtigen Ämtern denken; aber vor kurzem erst ging die Nachricht durch die Presse, daß die Hauptstütze des Amtes, der Geheimrat v. Holtzke in infolge innerer Konflikte seinen Abschied eingereicht habe. Man hat behauptet, Herr v. Holtzke sei der Führer der marxistischen Kriegspartei gewesen, der Kaiser habe mit ihm, als dem Hauptstabschef der auswärtigen Politik wichtige Außenunterverhandlungen gehabt, und schließlich habe Herr v. Holtzke über die Niederlage von Algeciras mit seinem Abschiedsgesuch quittiert. Andererseits behauptet jetzt die Schlesische Zeitung genau umgekehrt, Herr v. Holtzke habe stets die Rolle des Bremers gespielt, er habe sich immer bemüht, die rauen Entschlüsse des Kaisers zu mildern. Darüber sei er gestürzt. — Wie dem auch immer sei — sicher ist, daß Herr v. Holtzke sein Bündel schnürt. In der letzten Nummer der Nordd. Allg. Ztg. wird bereits mitgeteilt, daß das Abschiedsgesuch des Geheimrats v. Holtzke vom Kaiser genehmigt ist. Es sind also nicht bloß noch sondern drei Männer, auf denen die Hauptlast der auswärtigen Politik ruhte, ausgeschieden und immer dringender wiederholt sich die Frage: Wer tut ihre Arbeit; und es ist nicht unter solchen Umständen drunter und drüber gehen.

Der Gedanke liegt nahe, daß jetzt der Kaiser vielleicht die ganze Arbeit der drei Männer auf sich genommen habe; vermuthlich wird aber seine Umgebung dafür sorgen, daß er keine Last auf sich nehme, unter der schon zwei Leute zusammengebrochen sind. Auch sprechen die zahlreichen Reizen des Kaisers und seine vielfachen sonstigen Beschäftigungen gegen diese Annahme. Wo also ist der Mann, der die auswärtigen Geschäfte des Reiches sachmännlich leitet — will die Politik vielleicht die Aufgabe übernehmen, ihn zu suchen, oder soll für seine Auffindung ein Preis ausgeschrieben werden?

Und wer trägt vor dem deutschen Volk, wer vor dem Reichstage die Verantwortung für das, was jetzt geschieht? Den Fürsten Wilhelms, der sich ja noch im Amte befindet, als den Verantwortlichen zu behandeln, ließe einfach auf eine Komödie hinaus. Entweder hat Wilhelms in seiner Krankheit nichts erfahren, oder — was auch möglich ist — er hat seine Ohnmacht bekommen, als er den Inhalt des Goluchowski-Telegramms erfuhr. Das ja viel früher abgefaßt als veröffentlicht wurde. In dem einen Falle ist er durch Unwissenheit entschuldigt, in dem anderen Falle ist er schon genug gestraft. Die liberale bürgerliche Presse, die früher über die „konstitutionellen Garantien“ wie ein Zahn über seinen Zahnerboß wachte, hat bisher noch gar nicht bemerkt, daß die Dinge abhandeln gelommen ist. Sie hat das heilige Problem bisher gar nicht analysiert gezeigt. Sie hat die Aufgabe, das Leben loben, was geschieht, ohne viel zu fragen, was es zuliebe geschehen ist; ihr patriotischer Eifer weiß sich frei von jeder Reue, und anerkennend kniet sie vor allem, was sich ihr droben hinter den Wolken verbirgt.

Ein Charakterbild des vierten deutschen Reichstanzlers

Wird in der Nummer vom 13. April der freimüthigen französischen Kuriers unter der Signatur: „Julimes v. m. Fürsten Bülow“ entworfen. Es heißt da: Fürst Bernhard von Bülow stammt nicht aus Hamburg (wie die Lokalpresse behauptet), sondern ist geborener Däne, weil er zu Klein-Flottbek am 3. Mai 1849 unter dänischer Herrschaft geboren ist. Jung-Bernhard lernte dänisch wie seine Brüder: der älteste, August, amlet als Gesandter in Wien, der jüngste ist Major und Militärattaché in Wien und der dritte, Peter, Privatmann in Lugano; der letzte ist mit der Millionären Räder-Gesellschaft von Hamburg verheiratet. Aus jener Hamburger Familie stammen der Reichtum und die bekannte Millionenerbschaft des Reichstanzlers. Nähere Details des Fürsten, die seine Lebensweise als Gesandter in Venedig, Botschafter in Rom und Staatssekretär kennen, erfahren zu ihrer großen Ueberraschung, daß der geistliche Wirt und unermüdbare Plauderer nach Witternacht plötzlich unter die „Freiwildhaber“ gegangen sei. Sehr im Gegensatz zum Fürsten Bismarck, der die höchsten Galasalen, Empfänge, Feste und Cerimonien wie Gift trinkt, sieht sich der Fürst Bülow im Gemüth des feinsten gewählten Hofstaates überaus wohl. Das vordem so ernste Reichstanzlerpalais ist mit einem geradezu ungeheuren Kostenanwand ihm zu Ehren zu einem der prunkvollsten Paläste umgewandelt und mit vollendetem Geschmack glänzend möblier und ausgeschmückt worden. Es herrscht dort eine Gastfreundschaft, in der vornehmsten Stil der italienischen Spätrenaissance, die Zerküßten und erlebte, und lang; denn die Lebenslustige Herrin des Hauses stimmt dem neoplatonischen Epigramme bei: „A tavola non s'incevchia“ (Während der Zeit des Schmausens altert man nicht).

Die „Ohnmacht“ Wilhelms wird als Folge einer Embolie (Verstopfung eines Blutgefäßes, zweizeit verursacht durch allgemeine Arterienverengung oder Atherosklerose des linken Herzens) und es wird hinzugefügt, daß der Anfall nicht der erste dieser Art war. Dann heißt es weiter:

„Nun war am Abend des 6. ds. der Kranke teilsweise bei Besinnung, als er auch schon den Chef der Presse-Abteilung im Reichsamt des Auswärtigen, den ihm besonders ergebenen Geheimen Legationsrat Dr. Hamann an sein Bett besah. Dieser erste Akt nach dem Wachen der „öffentlichen Meinung“, der in der Maroffrage, in der Volksstimme gegen Delaisi, im Lob über Rouvier, im Streit mit Lord Lansdowne, in Umschmelzung des Marchesi Bismonti-Venosta, in der Unterwürfigkeit vor Russland und endlich mit den vier falschen Prophezeiungen einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII. so heillos daneben schlug

und die gelante offizielle Presse irreführte — dieser erste Ruf des schwertrennen Rannes spricht Wände. Dieser Zug wiederholt sich. Als Russland im letzten Augenblick der Konferenz von Algeciras seine schärfste Waffe an die deutsche Politik nach Berlin gelang ließ, wurde nicht die Last der Lasten sondern ihre Verschärfung, wogt in einem teilsigen Anfall, vorangeht mit fester Stimm beinahe. Diese Art der Diplomatie arbeitet im Stille des Fürsten Klems v. Metternich nicht mit dem harten „Gefahrenplan an sich“, sondern mit dem hohen Schein höchst subjektiver Auffassung, wie alle Deutschen die ausländischen Geschäfte erst sehen sollten, um auf den also zuvor zurückgemachten Tadelstand das Urteil des leitenden Staatsmannes als das allein richtige zu bewundern. Die Bearbeitung der Presse bildet darum von Anfang an die Hauptarbeit des vierten Reichstanzlers. . . . Das gelante Ausland verhandelt dieses Spiel nicht. Seit Jahr und Tag hatte die Presse des Auslandes lediglich für die Kunst der fanfarenischen Anpassungsfähigkeit an einen höheren Willen Worte zweifelhafte Lobes; im übrigen lautet das Urteil unfähig. . . . Das Anfang Februar dieses Jahres oftmals gefestigte Kachallen der kategorischen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich, das durch das Eingehen des großen Verfassungsvertrags zur Milderung der deutschen Ridigung offenkundig wurde, galt allgemein als Signal für den Rücktritt des Reichstanzlers im Ausland. Dabei wurde als nichtüberwindlich angenommen, daß Kaiser Wilhelm II., der durch einen fremden Willen zu dem Pitt von Langen am 31. März 1905 gedrückt worden war, seinem ersten Ratgeber aus Gründen der Staatskunst den Wechsel gnädiger Verabschiedung mit der Zeit besonders langer Respektvolle präferieren werde.

Alle diese Erwägungen sind durch das Ereignis des 5. April hinwiegend geworden. . . . Das Ausland ist mit dem Dementi Bülow schon längst fertig, weil es nach jedem missglückten Projekt sein Selbstbild in den höchsten Tönen vermindern liebt; der letzte, der das erkannte, war der deutsche Völkherzog, der niemals eine fremdlandische Zeitung zur Hand nimmt und Deutschlands flüchtige Fälschung erst dann erfährt, als ihm das eitle Spektakelstück von Algeciras mit handgreiflicher Deutlichkeit unter die Nase geschoben wurde. Fürst Wilhelms wird als Kuger Mann, nachdem er sich wieder erinnernd erholt hat, die ausgesprochene Gelegenheit zu einem glanzvollen Aufzuge, wahrnehmen, als mehrfache Willkür — materiell unerschütterlich viel besser gestellt, als sein Vater — wird er als Privatmann seinen 57. Geburtstag feiern, um künftighin seiner Gesundheit zu leben.“

Die Ausbreitung des „bösen Geistes“

Im württembergischen Orte Neckarg bei Gmund hat unsre politische und gesellschaftliche Bewegung neuerdings erfolgreich Eingang gefunden. Das Dorf ist katholisch, und der Herrscher dieser hat wiederholt ihren Anlaß genommen, von der Kanzel herab in bestialischer Weise gegen unsere Genossen zu eifern. Am Palmsonntag verweigerte er den politisch oder gesellschaftlich organisierten Arbeitern die Absolution. Als darauf die Schwab. Tagwacht sein Treiben kennezeichnete, benutzte er den Artikel als Unterlage für seine Predigt am Sonntag. Da hat er's der Sozialdemokratie her gesteckt. Die Absolution, so schrieb er von der Kanzel herunter, habe er verweigert, weil ihm das von seinen Oberen direkt befohlen worden sei; die Organisierten seien „charakterlose Menschen“, deren Zeitungen den „erlösten Leuten“ gemacht würden. Zum Schluß gelobte der eifernde Himmelsöffner, er werde nicht eher ruhen, bis der böse Geist aus der Gemeinde hinausgetrieben sei.

Sodann er's mit dem bösen Geiste unserer Parteigenossen meint, wids mit dem Hinausstreifen noch gute Weile haben, denn das wüste Geheiß hat natürlich für unsere Bewegung außerordentlich günstig gewirkt und die noch Schwankenlen fest gemacht. Sollte aber Döster mit dem bösen Geiste sein eigenes Auftreten gemeint haben, so kann zum Hinausstreifen schon Rat werden. — Ohne das es zu wollen und glauben, bleiben die Herren eben ein Teil jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Insofern ist allerdings der Herrscher nicht im Unrecht, als er einen unförschbaren Widerspruch findet in der Tatsache, daß ein Arbeiter dem Sozialismus angehören will und trotzdem zur Reichte geht. Zwei Herren kann man eben nicht dienen.

Reichstagswahlen. Für den Wahlkreis Deutsche Lärnawitz ist die Reichstagswahl am den 12. Juni und für den Wahlkreis Hannover-Linden auf den 22. Juni festgesetzt worden.

Der schwarze Adler für Algeciras. Der Reichstanzler veranlaßt amtlich die Verleihung des schwarzen Adlersorden an den Wladimir Wolschost von Radomiz und den Fürsten Tulewburg.

Und noch eine Ehreung für Algeciras. — aber keine. Die für die deutsche Diplomatie besonders erfreulich ist. Aus Petersburg wird nämlich offiziell berichtet:

Graf Cassini ist für sein erfolgreiches Wirken auf der Konferenz von Algeciras zum Grafen v. G. befördert worden. An dem betreffenden kaiserlichen Erlass steht es bezüglich der Teilnahme Russlands an der Konferenz: „Russland, das feinerle vitale Interessen in Marokko hat, konnte die Unternehmung zu bringen, verschiedene Ansprüche in das verbandete Frankreich unterstützte.“

„Und der vor dem Jaren in Kasanidemanu erziehenden deutschen Regierung einen Fugitritz bersehte,“ hätte es in dem Erlass weiter heißen müssen.

Wie die Handwerkskammern arbeiten. Der neue Etat der Handelskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf balanciert, nach einer Mitteilung der Berliner Volksz. mit 89 000 M. Unter den Ausgaben befinden sich die Verwaltungskosten mit 41 000 M., die Aufwendungen für Schul- und Aufwendungen zur Förderung des Handels mit 16 300 M. Berücksichtigt man nun, daß die letzte Etatsposten unter anderem 4000 M. für das Korrespondenzbüro und 1000 M. zur Herstellung der Tagesberichte umfaßt, also Summen, die nur in so fern Zusammenhang mit dem eigentlichen Zweck sich befinden, so gibt tatsächlich die Kammer über 50 Proz. ihrer Einnahmen an Verwaltungskosten aus!

Die Handelskammern sollten ein Vollwerk sein gegen die staatliche Bureaucratie. Jetzt müssen die Handwerker tiefe Beiträge für die Handelskammern aufbringen, um die Hälfte davon für ihre eigene Bureaucratie auszugeben!

Eine gefallene Mittelstandsgröße. Die angeblich zur Wahrung der Interessen des verfallenen Mittelstandes gegründete dortige Mittelstandspartei befindet sich in einer bösen Klemme. Sie hatte vor kurzem ihren Sekretär, den Schulbuchausgeber und -Eintreiber Bismeyer beauftragt, zur Zeit

ung der Kosten für die letzte Landtagswahlkandidatur von den aus der Mittelstandspartei ausgetretenen Mitgliedern die rückgängigen Beiträge zugunsten einzuziehen. Bei der Nachprüfung stellte sich heraus, daß die Kasse der Mittelstandspartei ein Vermögen von 8000 M. aufwies. Quittungen und Belege fehlten. Die Mittelstandspartei hat nicht nur den Sekretär Bismeyer, der erst vor einigen Tagen wieder einmal vor dem Richterhofen Schöffengericht als Buchhalter ersten Ranges und Falschschreiber bezeichnet wurde, seines Amtes entlassen, sie hat ihn auch einstimmig ausgeschlossen und ruft nun zur Aufklärung der Kassen- und Bücherverhältnisse die Hilfe der Staatsanwaltschaft an.

Das die Mittelstandspartei, die während der Landtagskandidatur die Bekämpfung der kleinen Gewerbetreibenden durch die „unverschämten“ Forderungen der Arbeiter als Feldzeichen erloschen hatte, einen Mann als Sekretär anstellen konnte, der als einer der ärgsten Ausbeuter der kleinen Leute gilt, ist bezeichnend für das mittelständische Parteibild.

Ein Geheimnis. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Krause, der sich jüngst im preussischen Abgeordnetenhaus im Namen seiner Fraktion gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in den preussischen Landtagswahlen erklärte, hat der Titel eines Geheimen Justizrats erhalten. Für das geheime Wahlrecht ist er nicht, aber den geheimen Justizrat nimmt er an. Ein Volksmann, wie man sich ihn nur wünschen kann!

Die Rieder Spionage-Geschichte war wieder einmal ein polizeiliches „Mißgick“. Der verhaftete Däne und der Japaner mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da absolut nichts Befolgendes gegen sie vorlag. Der Verdacht soll dadurch entstanden sein, daß der Japaner bei Besichtigung der Forts als „Ausländer“ auffiel.

Ausland.

Österreich. Eine Folge der Mensurdepeche Wilhelm II. Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Aufbruch des Bahnhofs in Bergine (Südtirol) wurde der Berliner Vater Professor Eduard Meyer wegen seiner Fürsorge für die deutschen Sprachschüler von Italienern injuliert. Auf dem Bahnhofs, auf welchem sich gegen 400 Personen eingefunden hatten, spielten sich erregte Szenen ab, es kam zwischen Deutschen und Italienern zu einem Handgemenge, wobei der Führer der Italiener verunndet wurde.

Frankreich. Sozialistische Wahlvorbereitungen. Das Exekutiv-Komitee der Sozialföderation erklärt einen Aufruf an die Parteigenossen von Paris und den Vororten, in welchem zu energischer Agitation aufgefördert wird. Es ist das erste Mal, daß die französischen Sozialisten als eine einzige Partei in den Wahlkampf ziehen. In jedem Wahlkreis ist nur ein einziger Kandidat aufgestellt. In der Humanität werden die Kandidaten für das Seine-Departement veröffentlicht; es sind über 85 in Paris und 10 in den Vororten, zusammen also 95 Kandidaten in 48 Wahlkreisen. Unter den aufgestellten Kandidaten befinden sich unter anderem Grouffier, Alenon, Rouanet, Baillan und Andre. Wie man sieht, sind unter den Kandidaten viele Vertreter des ehemaligen revolutionären Flügel; im 12. Wahlkreis ist an Stelle des ehemaligen Genossen Milrand der Genosse Paul Lafargue aufgestellt. Die Agitation wird mit großem Eifer betrieben, die beabsichtigten Redner der Partei sind fast ununterbrochen unterwegs, um in der Provinz Veranmlungen abzuhalten.

— Ausbreitungen des freilebenden Bübels. Die bürgerliche Presse bringt jetzt jeden Tag Schärmenelungen über angebliche Ausbreitungen der streifen Bergleute in Lens und über Zusammenstöße mit der Truppen. Es wird dabei von der im Solde des Kapitals stehenden Presse stets von „Böbel“ geredet. Wenn solche Zusammenstöße wirklich vorkommen, so sind sie im Interesse der Arbeiter selbst zu bebauen, zu verstehen sind sie aber nur zu gut: die Erbitterung der Angehörigen und Arbeitsgenossen der 1200 Bergleute, die in den Schächten von Courrières ungenommen sind und deren Leiden vielleicht niemals an das Tageslicht kommen werden, ist durchaus begründet. Erbärmlich ist nur die Haltung der bürgerlichen Presse, auch der deutschen. Als die erste Kunde von der furchtbaren Katastrophe von Courrières kam, da heuchelte auch die deutsche bürgerliche Presse tiefes Mitleid, jetzt aber, wo die Lebenden bessere Arbeits- und Wohnbedingungen für ihre lebensgefährliche Arbeit unter der Erde verlangen, da nimmt man Partei für die Aktionäre, die aus dem Schmelze- und dem Blute der Arbeiter tiefe Profite gepreßt haben, und spricht von den Streitenden als von „Böbel“ und von „Abbel“. — Für die Moral der bürgerlichen Presse ist diese Haltung, die durchaus keine neue Erscheinung ist, recht bezeichnend.

Nach den neuesten Meldungen soll in Lens ein Infanterieregiment von Streitkräften üblich verunndet worden sein. Unter dem Anlaß zu dem Zusammenstoße wird aber vom offiziellen Telegraphenbureau nichts gemeldet.

Auch in Grenoble ist es zwischen streifenden Weibern und Genarmen und Truppen zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen, wobei mehrere Arbeiter und ein Genarm verunndet wurden.

Portugal. Wegen der Meuterei bei der Kriegsmarine wird nach wie vor in Lissabon eine außerordentlich strenge Telegrammzensur ausgeübt. Auch soll die Polizei den Wästern verboten haben, Einzelheiten über die Meutereien an Bord des Kreuzers Dom Carlos und des Panzers Vasco da Gama zu bringen. Die Ursache der Meutereien soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, in überzogener Strenge der Vorgesetzten bei geringen Dienstgehältern zu suchen sein. Die fünf Schiffe des Geschwaders sind im Laizollfeld unter den Kanonen der Festungsmauer veranert, 1400 Matrosen sind in Landkafatern konfinigiert.

Amerika. Roosevelt will den Kapitalismus mit ihm kranken totschlagen. Am Sonnabend hielt Präsident Roosevelt bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des neuen Kongreßgebäudes in Washington eine Rede, in welcher er ausführlich:

Es müßte etwas Entsetzliches gegen die Ansammlung von so gewaltigen Vermögen, wie sie jetzt beständen, unternommen werden. Er persönlich ist überzeugt, es sei durchaus notwendig, die Annahme eines nationalen Schemas für eine progressive Steuer zu erwägen, welche bei der Uebertagung von Vermögen zu erheben lie, die über eine bestimmte Größe an geschmolzen lie, und ferner zu verhindern, daß irgend jemand über einen gewissen Betrag hinaus erben könne.

Roosevelt ist von den amerikanischen Kapitalisten schon jetzt als seiner kaiserlichen Anwandlungen hoch angegriffen worden. Jetzt wird ihm die Rede wohl wieder wichtig unstellen und anfallen. Beachtet man schon recht, warum erbet er so radikal, wenn's ihm schließlich doch nicht in seinen Ernst darum zu tun ist, den von ihm erkannten Uebelständen an die Wurzel zu gehen!

Wien. Chinesische Seeräuber haben den deutschen Dampfer *W. Straube*, der bei Fuzhou auf Grund geraten war, ausgeplündert.

Bur Revolution in Russland.

Ein Boykott französischer Waren. Weil die französischen Geldleute der Knutenregierung die letzte Anleihe vollständig genehmigt haben, fordert das Blatt *Quotidien* auf, die frühere Anleihe zu einem Boykott aller französischen Waren auf, weil das französische Kapital die russische freiheitliche Bewegung verkauft habe.

Bergarbeiter-Streik in Mittelddeutschland.

Der Streik der Bergarbeiter steigt nach wie vor zünftig. Die Erwartungen, welche in der Unternehmer-Presse ausgesprochen wurden, daß nach den Osteragen eine Wendung im Streife eintreten würde, sind nicht eingetroffen. Wohl ist eine Wendung eingetreten, aber zugunsten der Streikenden, denn es sind nach den Osteragen 200 Streikende mehr vorhanden wie vorher, ohne daß neuere Gruben in den Aufstand getreten wären. Diese Zunahme der Streikenden ist nur aus den Reihen der bisherigen Arbeitswilligen zu verzeichnen. Auf der Grube *Roßig* traten am gestrigen Dienstage 40 Mann aus den Reihen der Arbeitswilligen in den Aufstand. Mit Freude wurden sie in den Reihen der Streikenden aufgenommen. Es meldet sich auf den Streikfronten des ganzen Reviers noch fortwährend Leute, die bisher mit zu den Arbeitswilligen gehörten, und treten in den Aufstand. Das ist die Wendung, die nach den Osteragen eingetreten ist.

Die Streikenden sind von dem besten Geste befeuert. Täglich machen sie Auszüge hinaus in die freie Natur und ergötzen sich dort, was ihnen sonst bei der langer Arbeitszeit vorenthalten ist. Die Versammlungen, die die Osterage und nach denselben stattfanden, waren äußerst stark besucht und überall wurde einstimmig beschlossen, im Streik zu verharren, bis die Forderungen bewilligt seien.

Nur in der Redaktionsstube der Mittelddeutschen Volkszeitung, Organ der Deutschen Gewerkschaften (G.D.), ist der Streik benannt.

Dieses Gebahren wurde von den Herren während des ganzen Streiks schon gehandelt. So gebahren sich Leute, die die Arbeiterinteressen eintraten wollen. Wegen die Arbeiter auf überall die Konsequenzen aus diesem Gebahren ziehen, wie es die hiesigen Bergarbeiter getan haben. Der Mitgliederverlust muß ein großer sein in dem hiesigen Streikgebiete. Der Vertrauensmann vom Gewerkschaften der Maschinenbau- und Metallarbeiter in *Wittenburg* schreibt darüber folgendes:

Wer erseht uns die aus obigem Anlaß ausgetretenen Kollegen aus den verschiedenen Gewerkschaften? Wer erseht uns die aus unserm Gewerkschaften ausgetretenen Kollegen? Antwortet, Bureaukanten, wenn Ihr könnt?

Es ist zu verstehen, daß der Mitgliederverlust ein großer ist, denn die Arbeiter haben sich bedankt, Streikbrecherdienste zu leisten, wie sie vom Generalrat obiger Vereine aufgefordert worden sind. In großer Zahl sind sie zum Bergarbeiter-Verband übergetreten und noch viele werden folgen. Die Situation und die Kampfsituation ist eine gute, und wird wohl der Schmeizergeschehen eines Inspektors von einer tiefen Braunschlengrube in Erfüllung gehen, indem er ausrief: „Diesmal werden wir wohl berapen müssen.“

Gerichtssaal. Schöffengericht.

Kleine Chronik. Der Arbeiter *Brauner* kam in der Nacht vom 15. Februar mit einem Freunde, der sehr laut sprach, die *Glauchenerstraße* entlang. Da der Freund sehr laut sprach, will *Brauner* zu ihm die Worte gesagt haben: „Bist nicht so laut, jetzt kommen wir an die Schmiere“. In demselben Augenblick trat ein *Polizist* auf die beiden Verurteilten hinzu und nahm *Brauner* mit zur Wache, wo man ihn zwei Stunden festhielt. *Brauner* sollte sich von dem rufstehenden Herrn und der Beleidigung des *Polizisten* schuldig gemacht haben, weil er nach Angabe des Beamten nicht jene vom Angeklagten angegebenen Worte sondern, als er den *Polizisten* erblidete, gesagt haben sollte: „Bist nicht so laut, da steht der Schmiermann“. Das Gericht nahm aber als erwiesen an, daß *Brauner* jene Äußerung gemacht nicht getan habe, da er den *Polizisten* nach dem örtlichen Verhältnis nicht gesehen haben könne, bevor er mit ihm sprach. Da *Brauners* Angaben auch von dessen Freund bestätigt wurden und letzterer bekundete, daß nur er laut gesprochen habe, erfolgte nicht bloß von der Anklage der Beleidigung sondern auch von dem rufstehenden Herrn die Freisprechung. — Der Arbeiter *Guido Seimert*, der zur Zeit hiesig geworden war, hatte im Januar 1903 von der *Birma* *Polack* für etwa 220 *M.* Möbel auf *Abzahlung* entnommen. Nachdem er 114 *M.* darauf abgezahlt hatte und in *Not* geraten war, verkaufte er die *Möbel*. Er wurde mit einer *Zuschlufe* von einem Monat bestraft. — Ein russischer Arbeiter, der in der *Not* einem *Schmiedemeister* eine *Uhr* mit *Reite* weggenommen hat, wurde mit 2 *Tagen* *Gefängnis* bestraft, die aber durch die *Zeit* als verübt erklärt wurden. — Eine Arbeiterfrau sollte ihren schmerzhaften Sohn, der für zwei Frauen *Laubpflanzendienst* verlor, zum *Kohlen-* und *Kartoffel*diebstahl angeklagt haben. Da die *Erklärung* der Angeklagten, sie habe angenommen, ihr Sohn habe die ihr überbrachten *Sachen* geschenkt bekommen, glaubhaft erschien, erfolgte die *folgende* *Freisprechung*.

Seidenfledderei. Der galizische Arbeiter *Janos Hallmach* kam am 28. März nach dem *Wartelal* 4. Klasse des hiesigen *Bahnhofs*, um nach *Breslau* zu fahren. Dort hielt er einen Arbeiter *Formut*, der nach *Schwarza* in *Düringen* hinfahren wollte und den *Tag* verpasst hatte. *Formut* trank einige *Gläser Bier* und schlief ein. In dieser Situation machte sich *Hallmach* an *Formut* heran und nahm dem *Schlafenden* das *Portemonnaie* mit 5.60 *M.* Inhalt, *Reisekarte*, *Gut* und andere *Gegenstände* weg. Der *Beleidigte* meldete die *Sache* nach seinem Erwachen der *Polizei*, infolgedessen ebenfalls der *Abgang* des *Zuges* die *Polizei* revidiert wurden. Als man an *Ende* nach *am*, zeigte dieser, da er mehr deutlich lesen noch deutlich sprechen konnte, verächtlich *Formut* sah *Formut* nach *Schwarza*. Man ermittelte in ihm den *Dieb*, nahm ihm die *gehohlenen* *Sachen* ab und bewahrte seine *Reisebahn*. Er wurde mit zwei *Monaten* *Gefängnis* bestraft, dem *weitere* *Strafe* zwei *Wochen* auf die *Zeit* in *Abrechnung* gebracht wurden.

Unter Verhören der *Türen* wurde *behandelt* angeklagt war. Sie wurde mit einem *Monat* *Gefängnis* bestraft. Wegen *Beleidigung* eines *Polizisten* war ein *Handelsmann* von hier angeklagt. Der *Angeklagte* hatte sein *Kind* vom *Schulunterricht* zurückgehalten und dann den *Beamten*, der das *Kind* zur *Schule* bringen sollte, *Klopsmann* genannt und gebrüllt, ihr *hinauszuweichen*. Mit seiner *Hand*, er habe mit dem *Ausdruck* *Klopsmann* seine *Bräu* gemeint, fand der *Wartel* keinen *Glauben*. Er wurde mit 20 *M.* bestraft.

Eigentümlich eines *Streites* um die *Wahrsprüche* sollte sich ein *Dover-Vorfall* in der *Behandlung* eines *Bademeisters* des *Hausfriedensbrüdes* schuldig gemacht haben. Der *Streit* war durch die *Frauen* entstanden, die sich verletzt fühlten, weil sie an einem bestimmten *Tag* nicht *walden* konnten. Der *Dover-Vorfall* ging in die *Verhandlung*, reichte im *Interesse* seiner *Frauen* und *geriet* dabei mit dem *Bademeister* in *Streit*. Letzterer sagte schließlich zu dem *Mieter*: „Wenn Sie jetzt nicht gehen, schmeiße ich Sie hinaus.“ Als der *Dover-Vorfall* nicht gleich *ging*, wurde er auch *hinaus* geschoben. Von der *Anklage* des *Hausfriedensbrüdes* wurde er aber *freigesprochen*, da der *Wartel* nicht *bedeutlich* genug *Wahrspruch* gebracht hat, daß der *Mieter* die *Stube* verlassen sollte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Hoffmann in Halle.

Hohenlohe'sches Hafermehl

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald ihr Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Extra billige Lebensmittel-Tage! **Hamburger Engros-Lager Leopold Nussbaum G. m. b. H.** Freitag, den 20. April bis Mittwoch, den 25. April. Nur soweit Vorrat! Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüßerstr. 3/5. Nur soweit Vorrat!

6 billige Lebensmittel-Tage

Graupen alle Sorten	Fund 13 Pf.	Zwiebelleherwurst	Fund 65 Pf.	Braunsch. Mettwurst	Fund 90 Pf.	Stangenspargel	2 Fbd. Dose 68 Pf.
Reis gutkochend	Fund 13 Pf.	Knoblauchwurst	Fund 50 Pf.	Hausmacher-Rotwurst	Fund 45 Pf.	Suppen-Erbsen	2 Fbd. Dose 28 Pf.
Gries gelber Speis	Fund 15 Pf.	Harte Knackwurst	Fund 75 Pf.	Harte Cervelatwurst	Fund 1.15	Gemüse-Erbsen	2 Fbd. Dose 45 Pf.
Kartoffelmehl	Fund 12 Pf.	Presskopf Thüringer	¼ Fund 20 Pf.	Zuckerhonig	Fund 25 Pf.	Perlbohnen	2 Fbd. Dose 30 Pf.
Pflaumen	Fund 16 Pf.	Schinken im Ganzen	Fund 1.20	Fleischextrakt	Dose 50 Pf.	Erbsen mit Pariser Karotten	2 Fbd. Dose 48 Pf.
Kaffee gebrannt	Fund 70 Pf.	Schinkenspeck sort. u. mager	Fund 1.10	Schmalz schneeweis	Fund 50 Pf.	Prinzessbohnen	2 Fbd. Dose 55 Pf.
Gerste gebrannt	Fund 15 Pf.	Tilsiter Käse	Fund 55 Pf.	Feinste Molkereibutter	Fund 1.20	Grosse Bohnen	2 Fbd. Dose 60 Pf.
Kakao garantiert rein	Fund 75 Pf.	Blochsokolade rein	Fund 58 Pf.	Frischer Schmeer	Fund 80 Pf.	Frucht-Essenzen (Erfrischungs-Getränk)	
Hausmacher-Nudeln	Fund 22 Pf.	Fadennudeln	Fund 22 Pf.	Eisheini	Fund 50 Pf.	(Waldbreier, Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Vanille, Kirsch u.)	
Macaroni	Bafet 18 Pf.	Haferkakao	Fund 55 Pf.	Wurstschmalz	Fund 55 Pf.	Flasche 65 Pf.	
Backobst, gemischt	Fund 22 Pf.	Birnen	2 Fund Dose 40 Pf.	Himbeersyrup	Fund 30 Pf.	Gelbe Eierpflaumen	2 Fbd. Dose 50 Pf.
Haferflocken	Fund 18 Pf.	Hering i. Gelee	Dose 32 Pf.	Anchovis	Glas 22 Pf.	Leipziger Allerlei	2 Fund 50 Pf.
Thee (Chinesische Mischung)	Bafet 18 Pf.	Senf-Gurken	Fund 18 Pf.	Pfeffergurken	Fund 30 Pf.	Brech-u. Schnittbohnen	2 Fbd. Dose 24 Pf.
Zucker	Fund 17 Pf.	Maggi's Suppenwürze	in allen Größen vorrätig.			Kapern	Glas 25 Pf.
Vanille, Glas m. 2 Stangen	Glas 9 Pf.					Getrock. Suppenkraut	¼ Fbd. 15 Pf.
Muscatanüsse	4 Stück 10 Pf.					Marmelade m. Himbeer, Vorrats-tonne	2 Fbd. 65 Pf.
Delikat. Puddingpulver	10 Bafete 40 Pf.					Eispulver	Bafet 20 Pf.

Freitag, den 20. April bis Mittwoch, den 25. April.	Pfefferminzbruch	¼ Fund 10 Pf.	Makronen	¼ Fund 15 Pf.	Napolitains	Bafet 35 Pf.	Extra billige Lebensmittel-Tage!
	Bonbon-Mischung	¼ Fund 8 Pf.	Konserv-Mischung	¼ Fund 10 Pf.	Gebrannte Mandeln	¼ Fund 15 Pf.	
	Pralinees	¼ Fund 15 Pf.	Kakes	¼ Fund 10 Pf.	Tobler's Schokoladen	vorrätig.	

Soz. Verein Sangerhausen. **Monats-Versammlung.** **Zeiß, Bergarbeiter!** **Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.**

Samstag den 21. April abends 8 1/2 Uhr in der Schweizerhütte. Freitag den 20. April, abends 8 Uhr im Diana-Saal.

1. Wie haben wir in Zukunft im Preise zu agieren? 2. Waiferer. Tagesordnung: 3. Rufenbericht, 4. Geschäftsbericht. Genosse *Drescher*, Bezirkssekretär aus *Galle*, wird anwesend sein. Der Vorstand.

R. Ketscher, Uhrmacher, Sternstraße 11. **Freitag** den 20. April, abends 8 Uhr im *Diana-Saal*. Tagesordnung: Ist unser Streik ein Unrecht? Referent: Kamerad *Pokorny*. Um zahlreichen Besuch bitten. Der Einberufer.

Seidenstoffe, Neuheiten der Saison

schwarz, weiss und farbig, glatt und gemustert, nur

in gediegenen, soliden Fabrikaten empfohlen von der billigsten bis zur besten Qualität.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Zu dem am

Sonnabend, den 21. April 1906, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

in sämtlichen Räumen des Stadt-Theaters
stattfindenden

Frühlings-Fest

bestehend aus

Vorstellung bunten Inhalts, Bazar, Ball auf der Bühne

besucht sich das unterzeichnete Komitee ganz ergebenst einzuladen.

Der Ertrag fließt der Pensionskasse des Stadt-Theaters in Halle und den humanitären Anstalten der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger zu.

Billiett-Verkauf an der Theaterkasse.

Das Ehren-Komitee:

Erster Bürgermeister Dr. Rive. Bürgermeister v. Holly. Stadtbaurat Rehorst.

Der Vorstand der Pensions-Kasse des Stadt-Theaters:

Stadttrat Walger. Direktor M. Richards.
Oberregisseur Schölling. Regisseur Alb. Aumann.

Der Vorstand des Lokal-Verbandes Deutscher Bühnen-Angehöriger:

Regisseur Berend. Regisseur Raven. Karl Stahlberg.

Anzug: Frühjahrs Toilette — Gesellschafts-Toilette (möglichst hell).

Preise der Plätze:

Ganze Logen . . . 20 Mk.	II. Rang B-Reihe 2.00 Mk.	Zusahlung vom II. Rang nach den unteren Rängen 1 Mark.
Einzel-Sitze . . . 5 "	II. Rang C-Reihe 1.00 "	Den berechn. Abonnenten bleiben d. Plätze d. Donnerstags abend reserviert.
Balkon u. Orchester 5 "	II. Rang letzte R. 0.60 "	
Parquet 4 "	III. Rang 1.50 "	
Parterre 3 "	Galerie 1.00 "	

Engros! Mein grosses Lager in En detail! Presto-, Panther-, Tempo- u. Westfalen-Rädern

ist reichhaltig sortiert und empfiehlt dasselbe einer geeigneten Beschäftigung ohne Kaufzwang. Durch Wegfall teurer Bodenmiete und sonstiger Ursachen bin ich in der Lage, sehr günstige Preise stellen zu können.

Grosses Lager in Prima-Landdecken, Schlüsseln, Laternen, Glocken und sonstigen Ersatzteilen. Alle Reparaturen werden von mir selbst gewissenhaft ausgeführt.

Fahrräder. — Motorräder. — Nähmaschinen.

Paul Hagemann, Commerçante 2. — Telefon 1805. In nächst. Nähe der Karol. u. Gländ. Kirche



Vortrefflich sind:

Dresdner Felsenkeller-Lagerbier, Dresdner Felsenkeller-Pilsner.

Zumpfen, Knochen, Papier,

Altkäse, Gummi etc. Kauft stets A. Samuel, Geigenstr. 20, Ecke Villenstr.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware bei August Thurm, Reilstrasse 10.

Elfenbein-Seife

Nachahmungen weisen man zurück.

Nerventee,

Vorlesen montans, als Kräftigungsmittel bei Nerven Schwäche, Heberarbeit, Migräne, rheumatischen Leiden; allein oder zu haben bei Max Räder, Rannischstrasse 3.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Herren-, Damen- u. Kinder-herden, aus erh. Schuhwaren, Uhren, Ketten, Ankerwaren, sehr billig zu verk. Max Grapentin, Mittelboche 6.

Soziald. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Distrikt Nietleben.

Sonnabend den 21. April abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthof zur Sonne, Nietleben

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Gen. Fette über: „Was haben die Arbeiter von der Kirche zu erwarten?“
2. Vereins-Angelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Hohenmölsen.

Sonntag den 22. April 1906 nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Louis Buchs in Steidelberg

öffentl. Volks-Versammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung:

Die Befreiung der Arbeiterklasse durch die Sozialdemokratie. Referent: A. Thiele. Reichstagsabgeordneter unseres Kreises. Eintritt 10 Pf. Streifende frei. Alle Männer und Frauen müssen erscheinen. Die Versammlung findet bestimmt statt. Der Eisenarbeiter.

Sozialdem. Verein Rehmsdorf.

Die Sonntag den 22. d. M. fällige Monats-Versammlung fällt aus. Dafür findet eine solche am Sonntag den 29. ds. als Feier des 1. Mai statt.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend den 21. April abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Steiner's Werkst.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Waise und wie stellen sich die organisierten Holzarbeiter dazu. Referent: Kollege Leopold. 2. Antrag auf Gewährung eines Vorkaufslages bei Arbeitslosigkeit. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 5. Schluss. 6. Eröffnung der Verhandlungen. Die Ortsverwaltung.

Konsumverein Streckau u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 20. April nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofes Glück auf! in Streckau

ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1905/06.
2. Beschlußfassung über Verteilung der Reinerparnis.
3. Entlohnung des Vorstands.
4. Ergänzung eines Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Geschäftliches.
6. Anträge. (Dieselben müssen 5 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstande eingereicht sein).

Der Vorstand: Albin Gähler, Franz Pfeilke, Robert Erdmenger.

Rossfleisch

prima Ware, Gehacktes, Rolladen und Bratenfleisch 35 Pf., alle Sorten fr. Würstl., jeden Abend warm.

Eckardt Rosshäckerel Pfäfersstr. 43 Nähe d. Merseburgerstr. Fernsprecher 3183.

Genagelte Kinderstiefeln

für 9. Mark verkauft Hans Sachs, Gr. Ulrichstr. 82.

Italiener,

tüchtig und selbständig in Verzierung, Selen-, und Mosak-Arbeiten findet dauernde Beschäftigung bei

Oscar Starcke,

Gewandwaren-Fabrik, Weissenfels a. S.

Ein Schwein

z. Weiterfüttern Besen a. Elster, Mühlentor 6.

Bitte um Hilfe.

Ende November 1902 wurde ich auf die Behauptung meines Stuben-nachbarn bin ich bei geistig, nach der Reventkunft gebracht, ohne daß mir Zeit gelassen hätte, meine Sachen zu beschließen. In der Klinik erhielt ich auf meine dringende Bitte, meine Sachen in Sicherheit bringen zu dürfen, stets die Antwort, meine Sachen seien nicht nur gut verwahrt, sondern sogar verpackt.

Das ist nicht der Fall gewesen. Als ich entlassen wurde, stellte ich heraus, daß der Beistellungsbeamte Goldmann zwar meine Wohnung durchsucht, den Schlüssel aber meiner Wirtin übergeben hatte. Durch Unbekannte bin ich während meiner Abwesenheit bestohlen worden. Es fehlen mir zwei Tischlampe und vieles andere mehr, drei Portemonnaies mit zusammen etwa 36 Mk. Inhalt; das eine ist ein Damen-Portemonnaie mit der Aufschrift: Garantiert echt Seebund. Auch eine goldene Damen-Diamantuhr mit kurzer Kette (mit gelbensteinen Einlagen) ist mir gestohlen worden, ferner dem braunen Holzschiffchen mit Glasdeckel und rotem Nistfutter, in dem die Uhr lag. Die Uhr hatte auf der Deckelplatte das Monogramm M. B. und eine kleine Welle. Weiter sind mir gestohlen worden ein schwarzes Perlenarmband und ein feines goldenes Medaillon, obal mit schwarzer Emaille-Einlage. Da alle meine Vermutungen, eine Verfolgung des Diebstahls herbeizuführen, erfolglos geblieben sind, bitte ich alle, die über den Verbleib des einen oder anderen Gegenstandes etwas zu sagen wissen, um Benachrichtigung. Der Diebstahl passierte Gr. Wallstraße 28. Mario Baumbach, Jägerplatz 35.

Furchtbares Erdbeben in San Franzisko.

Kaum ist die Bebauungskatastrophe in Italien zu Ende gegangen, da erregt abermals ein furchtbares Naturereignis die Gemüter. In Kalifornien (Westküste) brach am 18. April ein mächtiges Erdbeben aus, dem Tausende von Menschen zum Opfer gefallen sind. Am 18. April fand ein Erdbeben statt, welches volle drei Minuten dauerte. Ihm folgte bald ein zweites. Besonders getroffen ist die Stadt San Franzisko. Die Stadt, welche mehr über 300 000 Einwohner zählt, liegt auf einer Landzunge zwischen dem Stillen Ozean und der San Franzisko-Bay. Es ist die bedeutendste Stadt im Westen. Die meisten der öffentlichen Gebäude sind eingestürzt, ebenso unzählige Privathäuser. Besonders sind die ärmlichen Bezirke getroffen. Tausende elektrischer und Gasleitungen sind zerstört. Die Bewohnerschaften aus den fährlichen Häusern auf die Straßen, wurden aber hier vom Tode erlöst. Aus den Trümmern erlösten fortgeschickte Hilfe, doch ist es fast unmöglich, Hilfe zu leisten. Aus den benachbarten Orten eilen Aerate und Feuerwehren zur Hilfeleistung herbei. An vielen Stellen sind Feuerbrünste ausgebrochen, die noch mehr zu der Panik beitragen. Da es an Wasser fehlt, wurden mehrere Gebäude in die Luft gesprengt, um dem Feuer Einhalt zu bieten. Die ganze Küste ist von dem Erdbeben heimgesucht.

Zwischen der Stadt und Bericia ist eine drei Meilen lange Strecke der Eisenbahn eingestürzt. Der vom Meer aus zu sehende Teil Franziskos hat in Flammen. Die Patrouillen haben Befehl erhalten, jeden, der bei einem Diebstahl abgefaßt wird, niederzuschlagen. Beim Einstürzen eines Hauses fanden 150 Personen den Tod. Durch das Erdbeben wurde eine Sprengung veranlaßt, welche die untere Stadt überflutete. Der Streik der Schahamats in New York will sofort 10 Millionen Dollar für die Notleidenden abgeben.

Auch auf dem ganzen amerikanischen Kontinent ist das Erdbeben gespürt worden. Fast überall sind Telegraphenstationen zerstört, so daß Meldungen nur hierlich einkaufen.

Nach den letzten Telegrammen sind 5000 Menschen in San Franzisko umgekommen. Auch befürchtet man, daß die Kriegsschiffe der nordamerikanischen Marine im Stillen Ozean zum Teil vernichtet sind.

Halle und Faulkreis.

Salle, 19. April.

Achtung, Bezirkskassierer!

Der Parteikassierer, Genosse Gerig, wird zur Regelung der Kassengeschäfte jeden Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 5-8 Uhr, im Parteisekretariat, Sara 42/43, anwesend sein. Die Bezirkskassierer wollen dies beachten.

Sozialpolitisches.

Nach einer den praktischen Ärzten und den Krankenkassen im Bezirke der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt zugehellen Mitteilung hat sich der Vorstand dieser Anstalt veranlaßt gesehen, hinsichtlich der Forderung auf Einleitung eines Heilverfahrens eine Änderung dahin einzutreten zu lassen, daß zunächst auf Grund eines summarischen Vorschlags eines Arztes unter Beifügung der laudenden Invaliditäts- und einer Erklärung der Krankenkasse eine formale Prüfung des Anspruchs des Versicherten stattfindet und falls, wenn in dieser Beziehung keine Bedenken obwalten, die Ausfertigung eines ausführlichen ärztlichen Zeugnisses auf vorgefertigtem Formular seitens der Versicherungs-Anstalt bei dem betreffenden Arzte beantragt werden wird, während bisher, gleichviel ob der Antrag Aussicht auf Erfolg hatte oder nicht, dem ersten Antrage auch gleich das ärztliche Gutachten beigegeben werden mußte.

kleines Feuilleton.

Des Dichters Prophezeiung. Der Berliner Volkszeitung wird geschrieben: Besser als die bescheidenen Wahlsieger haben es von jeher unsere Dichter geandert, denn sie haben sich nicht nur die Bescheidenheit, als er in Dialekt weilt:

„Der Reiz kränelt bloß zuweilen einige Raumpöbeln, aber ich fürchte, ich Teil und sein Verächten hab' von schlimmer Bedeutung. ... Bei seinem künftigen Auswachen dürfte die Gegend von Vortici, ebenda wo der heilige Januarius steht, um den Feind abzuhalten, am meisten der Beachtung ausgesetzt sein, denn dort ist, nach dem ägyptischen Bericht die Gedächtnisse am dünnsten. Man scheidet so einem Gefühl zu haben, als man den heiligen Flammenbänder eben hierher zieht.“

So schrieb — allerdings vor rund hundert Jahren — S. e. u. m. in seinem Reisediary Szagiergang nach Vortici. Auch in der Januarius-Verbreitung hat sich in all der Zeit nichts geändert, denn auch zu S. e. u. m. Zeit ist die Januarius-Frage wieder gleich von harten geachtet, und er hat endlich wieder ökonomisch geäußert, und der Dichter berichtet von den durchbaren Verfassungen einiger jungen Weiber und ihrer heißen Anbacht, ehe das Mirakel kam, und von ihrer ausgelesenen, heiligen, ephatischen Freude, nachdem es glücklich vollendet war.“

Er selbst nennt den Vorgang eine „Schwüre“ und gesteht: „Ich habe für dergleichen Dinge wenig Zeit.“

Das Weibliche und die Schmei. In der letzten Sitzung des 3. Wahlbezirks Kongresses sprach Schwabacher die Meinung u. a. über die Verfalltormung der Weiblichkeit in der Schmei. Aus dem deutschen Schulgelehrte, führte der Redner aus, müsse alle Weibliche entfernt werden. Ein furchtiger Witz in die Gesangsweise zeige noch immer einzelne ergebene haarscharfe Umänderungen unserer schlichten Weiblichkeit. So ist in dem Bilde vom wilden Jäger der Weibliche, der nicht sein Weib noch über den Strauß, da brang ein schwarzes Weibchen Mabel heraus“ umgewandelt in: Da sprach ein munteres Weibchen heraus“ (Seiterteil). Das wunderwilde Weib: „Nüßel dir ein Kuffelein Bangeu oder Hände, dente, daß es Schwerer sein, die ich zu dir sende!“ lautet heute in den Schulbüchern: „Dente, daß es Weibliche sein, die ich absenden.“ (Vort. d. Weib. Seiterteil). „Was ist das? Ich verhalte mich in: Was soll das Weib bedeuten, das fassle Sommerlaube?“ (Ereunde Seiterteil). In einem anderen Bilde heißt es: „O Mabellein,

gleich hat sich der Vorstand der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt bereit erklärt, für die auf solchem Wege eingeforderten ärztlichen Gutachten ein zusätzliches Honorar von 5 M. zu zahlen, während es bis bisher abgelehnt hat, Kosten für die Gutachten, welche auf den von ihr vorgefertigten Formularen zu erlassen waren, zu zahlen.

Die jahrelangen Bemühungen der Krankenkassen, die Kosten als Zeilkosten für das Heilverfahren aus den Mitteln der Versicherungs-Anstalt zu bestreiten, haben endlich auch in Merseburg fruchtbareren Boden gefunden.

Da diese Beugnisse aus schließlich für die Zwecke der Landes-Versicherungs-Anstalt ausgeführt wurden, die Versicherten aber höchst selten in der Lage waren, die Kosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten und eine Verbilligung der Krankenkassen, die für ihren Betrieb zu weitgehende ärztliche Gutachten nicht gebrauchten, zur Tragung dieser Zeilkosten nicht bestand, aber auch keinem Arzte zugemutet werden konnte, die nicht geringe Mühe für die Ausfertigung eines solchen Gutachtens, welches in der Regel mehrtägige Untersuchungen der Versicherten mit den Anwesenheitsmessungen erforderte, kostenlos auszuführen, so ist bisher ein gewisser, nicht zu gering, zu veranschlagender Prozentsatz Versichter von den Wohlthäten des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes hinsichtlich der vorzubehaltenden Forderung des Heilverfahrens wegen Mangel an Mitteln ausgeschlossen gewesen. Dieser Fall kann nach der jetzt beschlossenen Regelung nicht mehr eintreten. Sogar der Versicherte ist es daher, in jedem Falle, in welchem die Behandlung am Orte des Patienten nicht den gewünschten Erfolg mit sich bringt, bei dem behandelnden Arzte die Einleitung eines Heilverfahrens anzuregen, und es ist gewiss, daß nach der jetzigen Ordnung der Dinge kein Arzt, sofern er den Fall für geeignet hält, die Ausführung zum Vorbehalt für das Heilverfahren ablehnen wird.

So gern man jede Verbesserung der Verhältnisse auch anerkennt, so muß hinsichtlich des Heilverfahrens die gemachte Arbeit als halbe Arbeit bezeugt werden. Es mußt einem kritischen Beurteiler der Dinge so an, als wenn die Versicherten der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt reiche Leute wären, denn sonst würden Fragen in dem zum Heilverfahren-Antrage gehörigen Fragebogen, ob der Versicherte in der Lage und geneigt ist, einen Fußsack zu den Kurorten zu leisten, ob er größere Erpforten besitzt, ob und in welcher Höhe er Pension bezieht, nicht ankommen sein. Die Frage 12 ob der Antragssteller für den Fall der Entsendung in eine Lungen-Heilstätte oder in einen Kurort: „2 Anzüge, 1 Mantel oder Ueberzieher, 2 Paar Stiefel oder feste Schuhe, 1 Paar feste Morgenhüte, 4 Fenden, 2 Unterziekleider, 4 Paar wollene Strümpfe, 12 Taschentücher, Zahnbürste, Haarbürste, möglichst ein Paar Sonnenbrille, 1 Regenstirn“ auf eigene Kosten beschaffen kann und der bezügliche Vermerk, daß die Versicherungs-Anstalt Mittel zur Beschaffung fehlender Stücke nicht zur Verfügung stellen kann, läßt geradezu die Vermutung aufkommen, als ob die Versicherten Grafen oder Barone sein müßten. Aus dieser Verbindung muß gefolgert werden, daß Versicherte, welche diese Gegenstände nicht für ihren Namen, nicht zum Heilverfahren zugelassen werden sollen, also gemäßigteren genau so wie diejenigen Versicherten, die früher die Kosten für das Attest nicht aufbringen konnten. Für die Versicherungs-Anstalt kann es doch nur eine einmalige zu den Bewilligungen gehörige Aufgabe sein, wenn sie für den Fall, daß ein Versicherte nicht über die erforderlichen Ausstattungsgegenstände verfügt, einen entsprechenden Bestand von solchen zur Verfügung stellt. Es ist zwar richtig, daß nach einer juristischen Entscheidung des Reichs-Versicherungs-Rates für die Versicherungs-Anstalten keine Pflicht besteht, diese Ausstattungsgegenstände anzuschaffen, andererseits hat aber das Bundesamt für Heimatwesen dahin erkannt, daß die Ortsarmen-Vereände keine Pflicht haben, die Sachen anzuschaffen bzw. der Gemeinde zu erlassen, welche die Anfordigung für einen anderwärts Ortsangehörigen besorgt hat. Bei dieser Sachlage wird der Versicherte der alleinige Leidende Teil sein, wenn diese sozialpolitische Rücksichtlosigkeit bei den in erster Linie zur praktischen

Sozialpolitik berufenen Versicherungs-Anstalten nicht befestigt wird.

Endlich wird die sozialpolitische Fürsorge vermisst, wenn die Versicherungs-Anstalt an ihren angehenden Kur- und Heilstätten-Verzeten den zur Entlastung kommenden Versicherten ärztliche Begehungen ausstellen läßt, daß die Betroffenen „ermersfähig“ entlassen werden, aber nach für so und so viele Tage und Wochen der Schonung bedürfen und daher noch krank im Sinne des Kranken-Versicherungs-Gesetzes sind, es aber absehen, für die von ihren Verzeten bedrohte Schonung die zur Vertretung des Unterhaltes erforderlichen Mittel für die Versicherten bereit zu stellen. Es ist ein billiges Verfahren, Begehungen ausstellen zu lassen, für deren Wert ein Dritter eintreten soll. Die Krankenkassen haben, sofern die Ermerksfähigkeit wieder eintreten ist, kein Recht noch Krankengelder zu gewähren. Will daher die Versicherungs-Anstalt den Erfolg einer strengen Kur nicht in Frage stellen, so soll sie sich auch entschließen, die dazu unbedingt erforderlichen Mittel zu bewilligen, wie dies von anderen Versicherungs-Anstalten in viel reichem Maße erfolgt.

Das aber nach einer 13- und mehrtägigen Kur an fremden Orten eine Uebergangszeit für die Versicherten notwendig ist, wird ernsthaft nicht bestritten werden können, nur will weder die Versicherungs-Anstalt, welche die Kur betreibt, noch die Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört, die Kosten der Schonung tragen. Unzweifelhaft ist aber das eine, daß die Schonung als Schlüssel zur Kur gehört, aus welchem Grunde die Versicherungs-Anstalt nicht nur die Kur und Schonung verordnen sollte, sondern auch die zur Durchführung der Schonung erforderlichen Mittel herzugeben haben dürfte.

Als letzter Schwerepunkt in dieser Sache ist noch der Wunsch anzubringen, daß die Landes-Versicherungs-Anstalt bisher den Ärzten, deren Beiträge bisher abgelehnt wurden, freier Hand nachzugehen ließe, warum die Ablehnung erfolgte. Der nach Ueberlegung abgegangene Formularbogen mit dem ärztlichen Attest bildet für die entscheidende Stelle (Delegat und Vertrauensarzt) die Unterlage zur Ablehnung oder Uebernahme der Forderung. Kann da nicht ein unkorrektes Wort, ein schiefer Ausdruck in dem Beurteiler eine unrichtige Vorstellung hervorbringen, welche bestimmend ist für den ganzen Verlauf der für den Versicherten so unendlich wichtigen Sache. Es ist daher von ärztlicher Seite mit Nachdruck zu fordern, daß, bevor die Ablehnung erfolgt, dem behandelnden Arzte Mitteilung gemacht wird, aus welchem Grunde voraussichtlich die Ablehnung erfolgen muß, damit der Arzt das Gutachten noch ergänzen oder berichtigen kann. Für den Fall aber, daß sich der behandelnde Arzt der Ansicht der Versicherungsanstalt nicht anschließen kann, muß ihm das Recht zugestanden werden, die Begutachtung durch den nächsten Vertrauensarzt der Versicherungsanstalt oder Kreisarzt zu verlangen. So wie die Forderung der Forderung und Kreisarzt zu verlangen. So wie die Dinge jetzt gehandhabt werden, kommt nur der Bureaukratismus zur Sprache, nicht aber die vom Gesetzgeber gewollte praktische Sozialpolitik.

Fürren will die Dinge zusammen, so ist ein geringer Fortschritt zu verzeichnen; hinsichtlich der Ausstattungsgegenstände, der Schonung sowie des Verzehes mit den Verzeten bleiben noch Fragen zu überbrücken, wenn die Versicherten das Heilförmten der Invalidenversicherung nicht mit zweifelhaften Augen ansehen sollen. Die Regelung dieser Unterfragen ist aber dringender der Natur, weshalb die Versicherungsanstalt aus eigener Initiative die Regelung von Amts, Rechts und Gesetzes wegen betreiben müßte.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.

Am 1. Osterfesttag hielt der 17. Gau des Arbeiter-Radfahrer-Bundes seinen Gau-tag in Halle im Refektorium Dref Könige ab. Der Gauleiter, Eporigenoffe Wandermann-Halle, eröffnete, nachdem er die erkrankten Sportgenossen begrüßt hatte, die Sitzung. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Bericht des Gauleiters. 2. Bericht der Bezirksführer. 3. Agitation, Referent Schöps-Halle. 4. Anträge zum Gau-tag. 5. Anträge zum Bundes-tag. 6. Fortschritte der

weiter. Die beiden Vorträge wurden bis zum Ende der Vortragszeit im Saal. So geschah am 5. April 1906 in frommen Radborn, einer Stadt, die nach den Ueberzeugungen der preußischen Kriegsmilitärs bei der „Reichs-Debatte“ noch etwas zu bieten vermag.“

Seiters.

Das dem Simplicitismus. Bei einem Diebstahl der Gardebrigade wird der jüngste Leutnant in angeregter Stimmung die Frage auf, wieviel Geld wohl die große Bogtroupe des Regiments annehmen würde. Es wird ihm und her die Antwort, und schließlich kommt zwischen fünf Offizieren eine Wette zustande. Die Promette soll mit Geld gefüllt werden, und zahlen muß ihn derjenige, der am meisten vorber geraten. In Anbetracht des Umfangs des Militärsinstruments und der somit fohlpöbeligen Wette läßt ein Dienstamtmittel der Reserve im Angermeie keinen Maßstab gegenüber die Bemerkung fallen, diese Wette zu erreichen, wenn man die Promette mit Wasser fülle und so ihr Fassungsvermögen seitliche. Natürlich wurde die Angelegenheit doch mit Geld ausgetragen, und der jüngste Leutnant hatte das Geld, zu verlieren. Damit schie die Sache erledigt.

Wie erkantete aber der Herr Reichsverwalter in epo, als er ein halbes Jahr später bei der Wahl — durchfiel.

In Potsdam befindet sich die erste Kompanie eines dortigen Bataillons auf Parade. — Wachtmeister ist der Fahnenführer eines Bataillons. — Dergleiche ist eben eifrig damit beschäftigt, einen Brief an die Delegierten zu verpacken, als die Wache plötzlich herausstreckt muß. Die im Bataillon für juristische Bedenken sind auf dem Wege des Wachtmeisters den angelegenen hier folgenden Brief:

„Gruß! Sieh auf dem Arme die Entzeder und an der Seite das lange Ding. — Du kamst nicht anders — Du mußt mich lieben! — Ein Witz von mir und fünfzig Mann lachen an die Gegend — und abermals ein Witz. — Sie verdammen, woher Sie gekommen sind! Du kamst nicht anders, — Du mußt mich lieben!“

Die Tochter einer Kaffeehaus-Frau erblickt am Pfirsich, daß ihre Mutter jetzt ein platonisches Verhältnis habe. Allgemeines Erläutern der Korona, die an der jungen Dame bisher ziemlich entgegengesetzte Meinungen wahrzunehmen hat. Ein Herr fragt, was unter platonisch zu verstehen sei. Antwort: „Ach, Sie hat sich mit 11 Bauernstellen eingelassen, aber hat!“

Stadtsanftliche Nachrichten.

Galle (Süd, Seinoes 2), 17. April.

Aufgehoben: Wollwälder Robert und Minna Böh (Schloß- und Scherzstraße), Bildhauer Paul und Elisabeth Thiele (Charlottenberg und Erielen), Bergmann Gennig und Anna Leutich (Bennhoff und Mollersstraße).

Ehegeschick: Eisenbrecher Walwald und Minna Behrmann (Gefahrenstraße 11 und Jünglingsstraße 27), Landwirt-Deumter Bohms und Gie Lührin (Eisenweg 52 und Gleditschstraße 79), Holzhilfer Albert und Gie Gleditsch (Eisenweg und Landbergstraße 81), Buchhalter Hermann und Frida Röhler (Hüb. Domstraße 14 und Landbergstraße 8), Hofassistent Fritz und Margarete Bessler (Dandlstraße 2 und Fortstraße 14), Galantist Robe und Margarete Böbel (Galberstraße), Zufußleiter Gerlad und Martha Scherping (Kangerminde und Schwefelstraße 25), Edmund Galms und Mathilde Kohn (Wersburgerstraße 62), Arbeiter Hermann und Frida Röhler (Wandstraße 46 und Ludwigsstraße 51), Eisenbrecher Röhler u. Emma Richter (Wormlitzstraße 94 u. 101), Kaufmann von Monhart und Irma von Kronhelm (Radeburg und Wagnersstraße 48), Arbeiter Meier und Frida Bod (Domplatz 8 und Wagnersstraße 22).

Geboren: Schmidt Hermann E. (Wormlitzstraße 102), Arbeiter Naumann S. (Reinstraße 7), Schlosser Lapan S. (Streiberstraße 8), Arbeiter Ullrich T. (Schloßstraße 16), Schneider Ulrich T. (Vernardstraße 7), Ladierer Beet L. (Lühringstraße 25), Arbeiter Böbel S. (Hirtenstraße 11), Arbeiter Franke L. (Lauenstraße 18), Arbeiter Weibe S. (Hauptplatz 8), Kaufmann Weiser S. (Wersburgerstraße 44), Wagenmeister Ludwig S. (Wersburgerstraße 92), Arbeiter Berger S. (Thomasstraße 2), Handelsmann Scholle L. (Unterberg 4), Bauunternehmer Müller (Pannberg 60), Eisenbahnfretär Günther L. (Gernarstraße 2), Tapezierer

Robbe S. (Schimmelstraße 17), Arbeiter Schubert S. (An der Baberei 8).

Geboren: Schuhmachereffers Feldmann L. 6 Monate (Gallereit 3), Gerichtsdieners Krüger L. 5 1/2, Schmiedstraße 14, Ingenieurs Weber S. 4 Woch. Landbergstraße 60, Arbeiter Meier 4 1/2, (Klein), Arbeiter Slinger S. 4 Mon. (Klein), Dreifachstücker Albrecht L. 4 1/2, (Gr. Brauhofstraße 20), Gelehrter Bogner S. 1 Mon. (Landbergstraße 1), Hülfsbreiers Weber Gebr., 27 1/2, (Klein), Arbeiters Berger S. 2 Tage (Domalmsstraße 2), Witwe Wendt, 72 1/2, (Wormlitzstraße 17), Arbeiters Schubert S. 1 Tag (An der Baberei 8), Arbeiters Wundorf, 69 1/2, (Gernarstraße).

18. April.

Aufgehoben: Buchhalter Preißer und Martha Filsch (Radeburg und Fortstraße 15), Bergingenieur Hürke und Margarete Wehl (Rauhammer und Thomaststraße 38/39), Arbeiter Gähert und Anna Weber (Dr. Wäckerstraße 17 und Ackerstraße 7), Former Spengler und Martha Geisel (Lorenzstraße 24 und Mittelstraße 1), Arbeiter Janitz und Martha Soring (H. Klein), Goldschlaggermeister Eding und Selma Schöber (Bittau und Wackerstraße), Kaufmann Jobischoff und Mathilde Gumpert (Galle a. S. und Göttingen), Volkshaus Besigle und Rosa Burdardt (Delitzsch und Werben), Bergarbeiter Köhler und Martha Andrusch (Ober-Lautenthal), Schriftföhrer Gerhardt und Luise Nothbock (Wittenberg und Hamm).

Ehegeschickungen: Kaufmann Ost und Olga Schinde (Grünstadt und Preislerstraße 11), Arbeiter Schlichter gen. Schmidt und Annie Rejner (Weingärten 35), Landwirt Gutermann und Luise Müller (Nordhausen und Rob. Franzstraße 2), Metalldehner Schmidt und Anna Geel (Gr. Sandberg 15 und Jakobstraße 40).

Geboren: Kaufmann Sebnemann L. (Kraußstraße 1), Werkmeister Herden S. (Schloßstraße 18), Wäcker Kroneberg S. (Klein), Dreifachstücker B. (Hauptplatz 2), Steinzeiger Wenzel S. (Kraußstraße 3), Gelehrter Jentich L. (Ruhstraße 9), Maurer Wenzel S. (Wegstraße 4).

Geboren: Wäcker Kroneberg S. 1 Tag (Klein), Student Mathies, 25 1/2, (Klein), (Kraußstraße), Arbeiterlehrling Müller, 16 1/2, (Klein), Arbeiter Böhm, 50 1/2, (Klein), Arbeiter burgerstraße 28, Eisenbahnschaffners Fickler, 44 1/2, (Wandbergstraße 2), Arbeiters Kurzman S. 3 Mon. (Ludwigsstraße 22).

Galle (Nord, Bursstraße 88), 18. April.

Aufgehoben: Oberlehrer Klotzsch und Luise Bilgemann (Kreuzgasse und Sophienstraße 25 a.), Ehegeschickungen: Bahnarbeiter Dietrich und Adelheid Störmer (Hirtensstraße 30 und Böttstraße 9), **Geboren:** Arbeiterlehrling Schott L. (Wreitstraße 17), Arbeiter Grunwald S. (Wandbergstraße 80), Schlosser Albert Gleditsch S. (Südplatz 6), Schneider Seele L. (Ludwig Wäckerstraße 55), Tischler Fuchs S. (Wäcker 12), Expedient Reichen S. (Hirtensstraße 19), Arbeiter Kott S. (Wandbergstraße 20).

Geboren: Arbeiterpalde Bude, 69 1/2, (Böttstraße 12), Volksg. Berggarten Winterangel S., 1 1/2, (Wandbergstraße 4).

Leitung.

Zum Fonds des Volksparks.
Aus der Autogrammen-Page 1.02 M.
Von Groß 2 M. von einem Kleinen 20 Pf.
Leipz.
Verantwortlicher Redakteur: H. Koffenbahr in Halle.

Sunlight Seife

Wir hergestellt in der oben ersichtlichen, imposanten Fabrik, welche bei Unannehmlichkeiten in Baden liegt. Dieselbe ist mit allen modernen Einrichtungen auf selbstthätigstem und technischem Gebiete ausgestattet und kann deshalb mit vollem Rechte als ein Musterbetrieb bezeichnet werden. Die Fabrikation erfolgt unter Leitung und Aufsicht bedeutender Fachleute. Für eine stets gleichbleibende Qualität wird jede Gewähr geboten. Sunlight Seife findet nun in allen deutschen Haushalten.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: H. Richards.
Freitag den 20. April
214. Ab. Vorf. Beamtentarten ungültig
4. Vorstellung im Sonder-Abonnement.
Der Ring des Nibelungen.
Zum Benefiz für Frau Dr. Richard Banisch.
Götterdämmerung.
Handlung in 3 Aufzügen
von Richard Wagner.
Anfang 7 Uhr. Endegegen 1 1/2 Uhr.
Sonabend den 21. April 1906
Anfang 7 1/2 Uhr
4. Sonder-Vorstellung bei gänzlich ausgenommenem Abonnement.
Ein Frühlings-Fest.
Zum Weften der Benefizkasse des Stadttheaters und der humanitären Anstalten der Genossenschaft deutscher Bühnengenössiger.

Nordsee-Halle
50 eigene Dampfer.
Wir offerieren von täglich frischer Sendung:
Schellfisch ohne Kopf 28 Pf.
Helgol. Schellfisch 40 Pf.
Helgol. Schellfisch 30 Pf.
Bratschellfisch 20 Pf.
Kabeljau ohne Kopf 18 Pf.
Seelachs ohne Kopf 25 Pf.
Fischkoteletten brautfertig 25 Pf.
Rotzunge, in. groß 50 Pf.
Rotzunge, klein 25 Pf.
Scholle, in. groß 45 Pf.
Scholle, mittel 40 Pf.
Knurrhahn 20 Pf.
Austernischkarbonaden 60 Pf.
Steinbutt 120 Pf.
Zander 60 Pf.
rotfleisch. Flusslachs 100 Pf.
im Auschnitt
Lebende böhmische Karpfen.
Täglicher Eingang feinsten frischer Rüscherwaren.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Les Lublins
Grand musical act.
Das Beste in diesem Genre!
5 Violettas
akrobatisches Damen-Ensemble.
Max Renard
mit seiner prachtvollen Musik beschriebener russischer Fingerringe.
Possner Ralphen
hohes bester Humorist mit neuen Schläger-Repertoire und die übrigen Glanz-Nummern.

Walhalla.
La Foy.
Ein Traum von Licht u. Schönheit.
Recé and Privost
in ihrer Szene: „Humpst-Bumst“
Zwergellensünderin Komik!
Alles bisher Gebotens i. d. Schatzen stellend!
Auserdem das großartige **Oster-Programm.**
Ab heute:
I. Rang unumamiert:
50 Pfg.
exkl. städtischer Billetsteuer.

Nordsee-Halle
der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee.“
Gr. Ulrichstrasse 58.
Telephon 1275. Telephon 1275.
Eigene Eisenbahnwagen.
Frühjahrs-Neuheiten in **Strümpfen und Handschuhen** finden Sie zu billigen Preisen bei **Geßstraße 42. Max Berndorf.**
Saat- u. Speise-Kartoffeln.
Frühjahrs, Prof. Waerder, Wagnum boum und Weisblüder. **Guten Rotten gute**
Futter-Kartoffeln,
A. V. Nr. 1 hat abzugeben **Oskar Heller, Seinoes 22.**
Telephon 2179.

Sozdem. Verein Aue.
Sonabend den 21. April, 8 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht des 3. Vorlesungs. Alle Genossen nebst Frauen ladet hierdurch ein **Der Vorstand.**

Zum Achtstundentag.
Historisches und Agitatorisches über **Arbeiterschutz u. Achtstundentag** von **Adolf Braun.**
Preis 10 Pfg.

Die praktischen Erfolge der Achtstunden-Agitation.
Von **Hermann Thurow.**
Preis 10 Pfg.

Der Achtstundentag.
Eine gesundheitsliche Forderung. Einführung in die Gemeinbewegung. Von **Dr. J. Zadeck-Berlin.**
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Satz 42/43.

Künstliche Zähne
fertigt lang, prakt. Zahnmediziner, auch auf tragend weiche Gegerzeugung, a. Zahn v. 2 Wk. an mit 1 Jahr. Garantie. Off. unter U. 8878 an die Exped. d. Bl.
Naumburg a. S.
Zum Topfmarkt.
Grosses Kleier Aal-Auswürfeln sowie Kolosnüsse neuerer Ernte. vis-a-vis Waffelbäckerei.
Kurt Fenschild.
Achtung! Achtung!
Weissenfels.
Im Aufschwung aller Völker- u. Tapezierer Arbeiter, Modemodern von Möbeln, sowie zur Biederung künstlicher Holzwerkstoffe und Tapeten empfiehlt die **Friedrichs-Grauert, Tapezierer, Fischenstraße 8.**
Lücht. Metallformer
finden dauernde Beschäftigung bei **Herrn Wintzer, Langstr. 24.**

Russische Literatur.
In Russland begannen die Kämpfe wieder. Drohend erhebt von neuem die Revolution ihr Haupt, um das gewaltige Reich erbeben zu machen. Derartig grosse Bewegungen kommen aber nicht von ungefähr, sie bereiten sich Jahrzehnte, Jahrhunderte lang vor. Wer sich über russische Verhältnisse genau unterrichten will, dem sei ein Buch empfohlen, das die Volksbuchhandlung vor einiger Zeit billig gekauft und statt des früheren Preises von Mk. 2.20 an Mk. — 75 pro Exemplar abgibt. Das bereits in 2. Auflage erschienene 215 Seiten starke Werk hat den Titel: **Die russischen Kämpfe um Recht und Freiheit** und als Verfasser Professor M. von a. Reuser. Auch die Ausstattung des Werkes (farbiger Umschlag, deutliche Schrift) ist gut. Ueber die Revolution, ihre Vorläufer und ihren weiteren Fortgang geht zusammenfassend Auskunft die kleine Broschüre: **Russland und die Revolution** — Preis 30 Pfg. — ebenfalls von der Volksbuchhandlung oder den Austrägern der Volkszeitung zu beziehen. Ein vor mehreren Jahren herausgegebenes Werk von W. J. Nagradov: **Moderne russische Zensur und Presse** vor und hinter den Kulissen, das seinerzeit Mk. 6.— kostete, wird jetzt von der Volksbuchhandlung zum billigen Preise von nur Mk. 1.50 verkauft. Das Werk ist broschiert und 482 Seiten stark. Ebenso ist besonders billig und leserwert eine Schilderung der **Vorbereitungen Schahin** in Novellen-Form von dem Schriftsteller W. Doroschewitsch (1904 erschienen) zum Preise von Mk. 1.— statt früher Mk. 2.— Die **Odysee des Knjas Potemkin**, jenes Schiffs der Schwarzmeerflotte, das sich gegen die Regierung erhob und dessen Mannschaft später auf rumänisches Gebiet überging, kostet Mk. 4.—. Es wird darin eine genaue Darstellung der Fahrt des Schiffes Fürst (= Knjas) Potemkin und dessen Ende gegeben. Das besonders auch für Bibliotheken sich eignende Buch hat 300 Seiten. Dass ein lebhaftes Interesse für alle diese Bücher besteht, beweist der Umstand, dass sie viel verlangt und kippig gelassen werden. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Satz 42/43.

Freitag Schlachterei.
G. Gerig, Kofenstr. 2.
Freitag **Schlachterei** B. Zschornitz Martinitze 8
Freitag **Schlachterei** Fr. Peters Mühlentorstraße 27.
Freitag **Schlachterei** Fr. Hanse, Adobatsweg 30.

Gutes Herren- u. Damenrad, Freil.-Mittler, 5 b. v. R. Ulrichstr. 27, 1. Wk.
Tägliche Schneiderin
Hennarstraße 7, II.
2 anst. u. find. möbl. Bimn. a. Schlafstelle, Bode 2.50. U. Wäckerstr. 20, II.

Zum Spargelstechen
werden noch **Frauen** angenommen. Die Arbeit liegt hinter der Dampfpumpe.
Schäfer S. Hoffmann, Delitzschstr.
Zu haben in der **Regierte Post** Delitzsch, Delitzschstraße 74.
Tüchtige Schlosser und Messermacher auf Feinleinwerkzeugen sind bei **Herrn H. Heber, Warfrankstr.**
Berich. Wäcker, Str. 2. Vertikal. Tisch. Stühle, Bett. etc. Wäcker. Tisch. Federbetten, a. v. R. Ulrichstr. 27, 1. Wk.

Woerli's Reise-Bücher und Städte-Führer
durch alle arderben Städte, Säber und Sommerfrischen.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**
Satz 42/43.
Todes-Anzeige.
Gestern starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Emilie Kipping**
(geb. Heringe).
Dieses leichtbetäubt an **Alfred Kipping** nebst Kindern. **Geburtsdatum, 19. April 1906.**
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr von der **Verdenhalle** aus statt.